

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag u. Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die Kleinsp.  
Zelle 10 Pf.

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Vo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

28. Jahrgang.

**Nr. 136.**

**Donnerstag, den 17. November**

**1881.**

## Bekanntmachung,

die neue Ausgabe des Handbuchs der Kirchenstatistik für das Königreich Sachsen betr.

Nach einer Verordnung des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums ist die Bearbeitung einer neuen Ausgabe — der zwölften — des Handbuchs der Kirchenstatistik für das Königreich Sachsen in Aussicht genommen.

Da dasselbe für die Pfarrämter fast als unentbehrlich angesehen werden kann und auch für die Kirchenvorstände von unverkennbarem Nutzen ist, so wird dessen künftige Anschaffung für das Inventar einer jeden Pfarrstelle des Inspectionsbezirks hiermit angelegentlich empfohlen. Der durch den Ankauf entstehende Aufwand kann aus dem betreffenden Kirchenarar bestritten werden.

Die Kirchenvorstände des Inspectionsbezirks wollen wegen rechtzeitiger Werkstellung der Subscription auf diese neue, in der Rammingschen Buchdruckerei zu Dresden erscheinende Auflage das Nötige besorgen.

Schwarzenberg und Schneeberg, am 11. November 1881.

Die kgl. Amtshauptmannschaft. Die kgl. Superintendentur.  
Freiherr von Wirfung. Roth.

## Bekanntmachung.

Im Monat October c. betragen im Hauptmarkttorte Schwarzenberg die Durchschnittspreise für Fourageartikel

8 Mark 40 Pf. für 1 Centner Hafer,  
3 = 78 = = 1 = Heu und  
2 = 65 = = 1 = Stroh.

Anordnungsgemäß wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,  
am 15. November 1881.  
Freiherr von Wirfung. St.

## Erlaß.

Nachdem das königliche Ministerium des Innern die Lieferung der auf Staatskosten zu beschaffenden Standsregister und sonstigen Formulare für ständesamtliche Angelegenheiten für das Jahr 1882 wiederum der E. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden übertragen hat und der letzteren daran gelegen ist, möglichst bald in den Besitz der bezüglichen Bestellungen zu gelangen, so werden die Herren Standsbeamten des amts-hauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirks veranlaßt, ihren Bedarf an Registern und Formularen binnen 8 Tagen und spätestens bis

zum 26. November 1881

anher anzuzeigen.

Schwarzenberg, am 14. November 1881.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Fhr. v. Wirfung.

## Bekanntmachung.

Die am 15. dieses Monats fällig werdenden Gemeindeanlagen sowie die bereits fällig gewordenen Laas- und Wasserzinsen sind bis längstens

den 30. dieses Monats

zur hiesigen Stadtcasse abzuführen und werden die Abgabepflichtigen mit dem Bemerkn darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumligen sofort mit executivischer Beitreibung der Anlagen und Zinsen vorgegangen werden wird.

So hanungeorgentadt, den 11. November 1881.

Der Stadtrath.  
Bodmann.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Eröffnung des Reichstages findet Donnerstag Mittag 1 1/2 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Kaiser in Person statt. — Nach der Audienz, welche Fürst Bismarck am Sonntag beim Kaiser gehabt, fand Montag Nachmittag unter dem Vorsitz des Kanzlers eine längere Sitzung des Staatsministeriums statt. Zu welchem Resultat der Vertrag des Fürsten Bismarck beim Kaiser geführt, ist freilich noch nicht bekannt und wird wohl erst nach dem Zusammentritt des Reichstages zu Tage treten. Das nur steht schon jetzt fest, daß vom Rücktritt des Reichskanzlers ernstlich nicht mehr die Rede ist, wie denn das betreffende Gerücht beziehungsweise die Drohung von der öffentlichen Meinung von Anfang an übereinstimmend als ein „blinder Schreckschuß“ aufgefaßt worden war. Fürst Bismarck wird auch in der neuen parlamentarischen Konstellation, an der er selbst einen großen Theil der Schuld trägt, an der Spitze der Regierung bleiben. Welchen Kurs aber das Steueruder jetzt einhalten wird, das ist die große noch ungelöste Frage. Es giebt drei Wege: die innige Verbindung mit dem Ultramontanismus, die Wiederannäherung an die Liberalen oder das Labiren zwischen beiden unter Beschränkung auf die laufenden Geschäfte der Gesetzgebung und Verzicht auf alle tiefer eingreifenden Projecte. Einen vierten Weg, aus der Verlegenheit zu kommen, die Auflösung des Reichstages und einen neuen Appell an das Volk, wird man, für die nächste Zukunft wenigstens, als ausgeschlossen betrachten dürfen, da auch der Reichskanzler sich nicht der Hoffnung hingeben wird, unter den augenblicklichen Umständen auf diesem Wege zu erfreulicheren Resultaten zu kommen.

— Es bestätigt sich, daß die Matrifularbeiträge um 12 Millionen Mark erhöht werden sollen. Diese Summe entspricht indessen genau derjenigen, welche an Ueberschüssen aus den Einnahmen zur Verteilung an die Einzelstaaten gelangt, so daß denselben aus der Höhe der Matrifularbeiträge keine Schwierigkeiten erwachsen.

— Die „Nat.-Lib. Corr.“ schreibt: „Am meisten von allen Parteien haben die Sozialdemokraten aus den Stichwahlen Nutzen gezogen. Nachdem sie bei den Hauptwahlen keinen einzigen Sitz im Reichstage erlangt, haben sie in den Stichwahlen

dadurch, daß ihnen von den verschiedensten Seiten Unterstützung zugesichert wurde, noch so viele Siege errungen, daß sie schwerlich erheblich hinter ihrem höchsten Besitzstande zurückbleiben werden. Man hat in dem Ausfall der Wahlen eine Verurteilung der neuesten sozialpolitischen Entwürfe des Reichskanzlers erkennen wollen. Wir geben das zu, soweit diese Entwürfe phantastische und praktisch undurchführbare Ziele aufstellten, die Staatsgewalt mit einer Aufgabe belasteten wollten, der sie nicht gewachsen sein kann, und Forderungen erhoben, zu deren Erfüllung ganz unberechenbare Summen nöthig wären. Soweit aber den sozialpolitischen Entwürfen des Reichskanzlers ein „berechtigter Kern“ innewohnt, soweit sie überschaubare und erreichbare Ziele verfolgen, kann in dem Ergebnis der Wahlen unmöglich etwas Abschreckendes für diese Pläne liegen. Für große und die wichtigsten Bestandtheile des Unfallversicherungsgesetzes z. B. ist auch in dem neuen Reichstag gewiß noch eine Mehrheit zu finden, wenn auf die „staatssozialistischen“ Zuthaten verzichtet wird. Wir würden es im höchsten Grade bedauern, wenn der erste positive Versuch sozialpolitischer Reformen jetzt im Keime erstickt sein sollte, wenn die Regierung sich entmuthigt fühlte, noch irgend etwas auf diesem Gebiete zu thun, und wenn die liberale Opposition mit dem negativen Erfolg sich begnügte, von jedem Heilversuch abzuschrecken zu haben, ohne ihrerseits irgend etwas Positives vorzuschlagen. Ob das Sozialistengesetz noch lange besteht, ist sehr zweifelhaft. Die Mehrheit, die es bewilligt hat, ist nicht mehr vorhanden. In zwei Jahren wird die Frage der Verlängerung der Gültigkeit dieses Gesetzes wieder an den Reichstag herantreten. Ob Centrum oder Sezessionisten bereit sein werden, dieses Gesetz noch einmal zu erneuern, ist sehr zweifelhaft, und aus einem Artikel der „Nordd. Allg. Z.“ könnte man vielleicht herauslesen, daß auch der Regierung an diesem Gesetze nicht allzu viel mehr liegt, unter dessen Herrschaft nur, um mit officiösen Redewendungen zu sprechen, „die bürgerliche Demokratie um so ungestörter gedeiht“. Werden über kurz oder lang die repressiven Maßregeln eingestellt, so wird das Gefühl der Sicherheit, welches jetzt die bürgerlichen Kreise mehr als gerechtfertigt erfüllt, bald schwinden und der Ruf nach positiven Reformen, den man jetzt vielfach als künstlich gemacht geringschätzt, wird sich sehr laut und eindringlich hören lassen. Die repressiven Maßregeln sollten nach allgemeiner Anschauung nur den Boden

für positive Reformen empfänglich machen, und die Nothwendigkeit der letztern wurde vor Erlaß des Sozialistengesetzes auch von den Gegnern desselben nicht geleugnet. Jetzt haben wir die besten Aussichten, in nächster Zeit weder repressive Maßregeln zu besitzen noch irgend etwas Positives geleistet zu haben, die Gefahr sozialen Umsturzes aber mächtig anschwellen zu sehen.“

— Die Schiffsliste der deutschen Kriegs-Marine weist zur Zeit die nachfolgenden Schiffsklassen und Zahlen auf: 7 Panzerfregatten, 5 Panzerkorvetten, 12 gedeckte Korvetten, davon 1 im Bau, 10 Glatteckkorvetten, davon 3 im Bau, 4 Kanonenboote der Albatrossklasse, 5 Kanonenboote I. Klasse, 1 Panzerfahrzeug, 13 Panzerkanonenboote, davon 1 in der Ausrüstung und 2 im Bau, 4 Torpedoboote, 4 Minenleger, 3 Kanonenboote II. Klasse, davon 1 im Bau, 8 Aviso's, davon 2 im Bau, 2 Transportfahrzeuge, 11 Schulschiffe für die verschiedensten Zwecke, 11 Fahrzeuge für den Hafendienst und 8 Lootsenfahrzeuge und Feuerschiffe.

— Rußland. Petersburg, 14. November. Ende voriger Woche kam es an der hiesigen Universität zu ernstlichen Szenen. Einem der Inspektionsgehülfen war ein Student aufgefallen. Er fragte denselben nach der Legitimationskarte und brachte ihn, da er diese nicht bei sich hatte, zum Rektor. Andere Studenten machten ihrem Aerger hierüber Luft. Worte, wie Spion u., fielen. Der Rektor citirte andern Tags alle Studenten in die Aula und beruhigte die Gemüther. Die Studenten waren besonders erregt gewesen, weil sie kurz zuvor gehört, daß ein jüngst arretrirter Student in einem unbewachten Augenblick einen Selbstmordversuch gemacht. Sie behaupten, jener Inspektionsgehülfe habe auch die frühere Arretirung veranlaßt und sie wollten deshalb nur wissen, was aus dem erst Arretirten geworden. — Der legt Arretirte nennt sich Alexandrow. In seiner in der Nadeschdinskaja gelegenen Wohnung — die Polizei will übrigens Grund zur Vermuthung haben, daß er zwei verschiedene Wohnungen hier selbst unter verschiedenen Namen inne gehabt — wurde eine Geheimdruckerei entdeckt, angeblich wurde auch von einigen Anwesenden bei der Verhaftung Widerstand geleistet. Fernerhin wird von wohlunterrichteter Seite erzählt, die Polizei habe auch Dynamit, sowie einzelne Theile von Sprenggeschossen daselbst vorgefunden.

— Amerika. Am Montag sind die Verhand-

lungen in dem Prozesse gegen den Präsidentenmörder Guiteau wieder aufgenommen worden. Als Verteidiger des Angeklagten fungierten sein Schwager und ein anderer Advokat. Nach einer wenig erheblichen Diskussion vertagte der Gerichtshof die Fortsetzung der Verhandlungen auf Dienstag. Guiteau machte in seinem Auftreten den Eindruck eines geistig Gestörten und wollte entgegen dem Rathe seines Advokaten und ungeachtet der Anordnung des Richters durchaus eine Erklärung verlesen. Schließlich übergab Guiteau das Manuskript einer Rede einem Journalisten. Einige Zeitungen veröffentlichten die Rede, welche ohne Zusammenhang ist und worin der Angeklagte erklärt, daß Gott ihm befohlen habe, auf den Präsidenten Garfield zu schießen, daran erinnert, daß mehrere seiner Verwandten irrsinnig gewesen seien und schließlich Geld verlangt, damit er seine Verteidigung führen könne. Es bedarf wohl noch beglaubigter ärztlicher Auslassungen, ob Guiteau in der That geistesgestört ist, oder nur einen Zustand heuchelt, der ihn dem Spruche des Gerichts entziehen soll. Die Strafe, lebenslänglich ins Irrenhaus gesperrt zu werden, wäre übrigens auch keine schlechte.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Da in der nächsten Zeit wieder die zum Zwecke der Einkommensteuer-Abschätzung auszufüllenden Hauslisten, Gewerbescheinnachweisungs- und Declarations-Formulare zur Ausgabe gelangen werden, dürfte es nicht überflüssig sein, darauf aufmerksam zu machen:

- 1) daß die zur Ausfüllung der Hauslisten und Gehilfen-Nachweisungen verpflichteten Hausbesitzer und beziehentlich Gewerbetreibenden für die Steuerbeträge haften, welche in Folge der von ihnen verschuldeten unrichtigen oder unvollständigen Angaben dem Staate entgehen und daß sie bei Geldstrafe bis zu 50 Mark zu rechtzeitiger Wiedereinreichung der Listen und Verzeichnisse verbunden sind,
- 2) daß diejenigen, welche ein Declarationsformular zugestellt erhalten, dasselbe gehörig ausgefüllt binnen 10 Tagen, vom Empfang des Formulars an gerechnet, bei der Gemeindebehörde wieder einzureichen haben und falls sie dies nicht thun, das Reclamationsrecht für das laufende Steuerjahr verlieren, in dem Falle aber, daß sie bei Declaration ihres Einkommens oder des Einkommens eines von ihnen zu vertretenden Beitragspflichtigen wissentlich solche unrichtige oder unvollständige Angaben erstatten, die zur Verkürzung des Steuerinteresses zu führen geeignet sind, mit einer Geldstrafe, welche dem Vier- bis Zehnfachen des Betrages gleichkommt, dessen Hinterziehung unternommen wurde, eventuell mit einer entsprechenden Haftstrafe belegt werden können.

Da den Anforderungen zur Declaration nicht nur eine Probeausfüllung, sondern auch ein Auszug aus dem Einkommensteuergesetz und dessen Ausführungsverordnung, woraus alles Nöthige ersehen werden kann, beigegeben, auch auf den Hauslisten und Gehilfenachweisungen deutlich das angegeben, was bei deren Ausfüllung zu berücksichtigen ist, so kann Niemand im Zweifel sein, wie er die letztere zu bewirken hat.

Wir rathen daher, sich die fraglichen Formulare genau anzusehen, und streng der Wahrheit gemäß auszufüllen, um sich vor Unannehmlichkeiten und Schäden zu bewahren.

— Dresden. Im Hause Augustusstraße 6 explodirte am verfloffenen Sonnabend Abend beim Probiren einer Gasleitung durch Ableuchten mittelst brennenden Lichtes ausgeströmtes und hinter einer Tapete angesammeltes Leuchtgas, wobei ein Gaszählerwärter nicht nur bedeutend an Gesicht und Händen verbrannt, sondern auch von der Leiter, auf welcher er gestanden, herabgeschleudert wurde. Von der fraglichen Gasleitung war von anderer Hand ein Stück Knierohr entfernt und die dadurch entstandene Oeffnung mit Tapete überklebt worden, wodurch es gekommen, daß ein Gasgeruch sich nicht besonders bemerkbar gemacht hatte.

— Dresden. Im Hause Waisenstraße Nr. 32 hat sich Sonntag früh folgender Fall ereignet. Ein daselbst bedienstetes Dienstmädchen bemerkte am Morgen einen starken Geruch in der Wohnung und will ihre Herrschaft, die nach ihrer Ansicht überhaupt länger als gewöhnlich schläft, wecken. Dabei findet sie Mann und Frau todt. Sofort angestellte Belebungsversuche blieben ohne Erfolg. Das Ehepaar hatte sich jedenfalls vergiftet, da unter dem Bette ein Gläschen mit einem Reste Cyankali lag.

— Leipzig. An einem der letzten Tage, und zwar in der zehnten Vormittagsstunde drangen plötzlich und unmittelbar hinter einander zwei Revolver- oder Teschinschüsse in das Comptoir des hiesigen Schützenhauses, zum Glück ohne die Insassen zu verletzen. Als der Besitzer, Herr Berthold, nach dem ersten Schuß, um nach der Ursache zu sehen, das Fenster geöffnet und wieder geschlossen hatte, fiel der zweite Schuß; die Kugel prallte an dem Leuchter des Pianino ab und rollte im Zimmer umher. Die Schüsse kamen beide genau aus derselben Richtung und, wie angenommen wird, von der Marienstraße

her. Ob nun dieses Attentat absichtlich oder unabsichtlich ausgeführt worden, ist bei den bisherigen polizeilichen Erörterungen leider noch nicht zu ermitteln gewesen.

— Zwickau. Die Vermuthung, daß die Verheerungen in dem Bestande unserer Schmuckvögel im städtischen Park von einem Raubthiere ausgeführt worden seien, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß dieser Tage früh im Park ein ausgewachsener Fuchs von einem Handarbeiter gesehen worden ist.

— Schwarzenberg. Eltern, sowie überhaupt alle Freunde des Erziehungswesens sind erfreut darüber, daß auch in unserer Stadt ein Kindergarten ins Leben gerufen werden soll. Die Leitung desselben wird eine Kindergärtnerin aus Dresden übernehmen; als Eröffnungstag des Kindergartens ist der 1. Dezember d. J. in Aussicht genommen worden.

— Gele nau, 13. November. Vorgestern früh gegen 3 Uhr entstand in dem massiven Wohnhaus des Waldarbeiters Karl Weber auf dem Dachbodenraum Feuer, welches das Haus bis auf das untere Mauerwerk in Asche legte. Außer von dem Hausbesitzer war das Haus noch von acht Familien bewohnt. Auf dem Dachbodenraum befanden sich vier Schlafkammern, in denen die Hausbewohner schliefen. Den Kammern gegenüber lag ein Raum, in welchem sich Heu und Stummet befand, und in diesem ist das Feuer entstanden. Die Schlafenden mußten, um ihr Leben zu retten, durch das helle Feuer gehen, wobei sich der Strumpfwirker Friedrich Diez, sowie seine Frau und der Strumpfwirker Louis Uhlig derartig verbrannt haben, daß sie in die Krankenstube der hiesigen Armen- und Arbeitsanstalt untergebracht werden mußten. Eine, dem Strumpfwirker Uhlig gehörige 10 Jahre alte Tochter, welche in der Schlafkammer zurückgeblieben war, konnte nicht gerettet werden und ist leider in den Flammen umgekommen.

#### 12. Ziehung 5. Klasse 100. Rgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 14. November 1881.

15,000 Mark auf Nr. 98910. 5000 Mark auf Nr. 68228 98225. 3000 Mark auf Nr. 1225 3557 4649 5993 6034 11566 14760 15810 17625 17057 19059 25239 37952 38733 39070 39749 41915 42789 44147 49513 52699 54039 55823 58392 60180 60356 61094 65833 66687 66355 66778 67179 67489 68492 71727 72607 75667 80168 81116 81981 82732 82816 83857 87235 87462 89883 95329 96129 98773.

1000 Mark auf Nr. 1985 3033 14476 14857 15217 15875 23261 23140 24129 29688 30977 31834 31331 32200 33991 53694 39259 42372 48745 49039 50385 50628 52610 52859 52671 54538 55156 57718 58448 59472 60305 61765 63791 68464 69195 72396 75192 78604 84467 86600 91895 95714 96275 96080 97345.

500 Mark auf Nr. 243 5084 5526 7011 8586 8264 9558 10389 12039 13992 14299 15112 17478 18248 21130 21449 23732 24147 25160 29185 30850 31598 32176 34876 34884 35828 36770 36071 39758 39978 39625 40706 41035 44424 45415 45964 49941 56825 58323 59037 60012 61096 66720 66169 67100 70851 71889 73664 75376 78994 80935 87771 87955 87092 88908 88137 89390 92586 92992 93863 99265.

400 Mark auf Nr. 1380 2614 7671 8387 11791 15506 17028 22743 25916 26980 29144 30491 35035 38395 39799 40342 44791 44561 48943 54938 55826 56812 58064 62245 64380 64412 67052 67743 69787 74602 75729 75195 76683 77775 80232 80744 81688 81572 83247 84477 84209 85517 87402 89807 93572 93227 94944 94222 96038 96029 97140 99811.

300 Mark auf Nr. 244 1627 1517 1535 4308 5878 5824 5971 6519 7974 7136 8064 12478 12538 12426 12430 12506 12731 12102 14677 16597 18154 21474 22400 23101 23601 26654 27969 27256 27688 28150 28205 28687 30933 31328 31549 33938 34137 36384 36985 38595 38836 40299 41726 43404 43858 43030 44571 45061 46229 47082 47490 48711 49532 51613 51652 52039 53370 54167 55082 56575 57628 57789 58963 59989 61312 61110 63242 64181 64701 65011 67112 69883 71154 71569 74204 74781 75589 75922 75785 75043 78694 78300 79755 80699 80773 81955 82360 83121 85747 86195 87856 88622 89365 89412 89395 90353 90045 90852 91688 91007 92902 93420 96448 98162.

#### 13. Ziehung, gezogen am 15. November 1881.

5000 Mark auf Nr. 18460 25201 44116 54905 68828 92888 95651. 3000 Mark auf Nr. 883 1795 1496 1846 5273 9089 16123 22663 22444 22947 25890 31333 32681 32912 33134 34798 38929 47151 48268 50768 53573 55370 56429 57687 63576 69879 73469 73311 79805 79405 81809 82183 83050 87391 90791 91899 95615.

1000 Mark auf Nr. 695 1458 2898 6481 6891 6728 7547 8228 9535 11671 11256 12001 14594 16795 18993 18600 19601 19528 26649 28616 28950 29425 30924 30795 32116 33779 34285 38328 38920 40696 42904 44067 44261 50550 51600 54396 56985 58321 58753 63326 67580 68047 69396 70764 75900 79272 81235 87887 87499 89272 91019 93462.

500 Mark auf Nr. 3083 4837 5794 6911 8237 8787 12111 15306 15952 16229 16791 20850 20926 21357 27128 28365 29405 30297 31759 38120 38108 40687 47910 47012 52903 52334 55878 57382 59949 65546 67573 69770 72764 75311 77912 78664 80916 82695 83988 84146 84255 85990 85920 86855 89775 90422 91863 91668 91066 93657 94027 94994.

400 Mark auf Nr. 31 1712 3139 5941 6076 7060 0164 10154 10009 11334 12356 13545 14226 15023 15269 16175 16802 17771 19613 21000 21208 23175 27675 29903 30963 32602 32021 43805 43913 43613 45528 45407 48585 48087 50509 52027 52632 52941 54340 56126 59497 60136 62845 66708 67226 68991 73749 73196 73750 74918 74986 75105 76501 76283 78281 78606 78282 79162 79421 80279 81899 82155 82932 83279 83173 84702 86888 87572 89729 92738 92925 93671 97177.

300 Mark auf Nr. 353 407 458 1970 1603 2946 4708 5779 6364 7535 8080 8895 8458 8917 8205 10321 10847 10828 11158 11112 13498 13078 14575 15128 15086 16254 16155 17731 19492 20774 20695 22160 23477 23845 24442 24243 26754 26502 29696 28894 29686 29708 30411 30769 30681 33180 33617 33536 34679 37321 38349 39257 40626 45899 46845 50242 50639 52565 52150 55451 56257 57684 57440 57355 57336 57154 58543 58401 59443 59536 60713 61139 62583 65178 66037 66216 68119 68349 68525 69032

70446 70588 70149 71126 71109 71340 72788 78774 73412 73040 76217 76814 77288 77449 77835 77968 78872 78785 78704 78729 79605 79730 81488 82242 83534 83847 84594 85405 86759 86889 87918 87345 88469 88479 88116 91644 91497 91302 92681 93684 94343 94265 96362 96966 97365 98325.

#### Einnehmer's Suschen.

Original-Erzählung von Oskar Giesler.  
(Schluß.)

Damit schieden die neuen Freunde unter Händrind, und der ehemalige Inspektor weinte Freuden- thränen, weinte zum ersten Male wieder seit vielen Jahren, über das Glück, einen schwer beleidigten Feind versöhnt zu wissen.

Lauflos stellten sich in frühester Morgenstunde des anderen Tages die verschiedenen Korps auf. Es galt, einen Hauptsturm zu unternehmen, der durch die Sprengung einer großen Mine unter der Hauptkanne, an welcher seit vier Wochen gearbeitet worden war, eingeleitet werden sollte. Es war ein furchtbar schönes Schauspiel, als endlich nach langem, vergeblichen Harren, — freilich für den Sturm zu spät, — die ungeheure Mine explodirte. Trotzdem sich die Feinde bereits gesammelt hatten, wollte man doch den Versuch wagen, die durch die erfolgte Sprengung bewirkte Verwirrung der Secessionisten zu benützen.

Die bedauernswerthen Regeregimenter mußten stürmen und Lodie's Bataillon kam abermals zur Reserve. Ein furchtbares Feuer empfangte die tapferen Schwarzen und in wenig Augenblicken wälzte sich der dunkle Haufen vernichtet unter einander. Was noch stehen konnte, und das waren nur wenige, mußte durch die Reserve aufgenommen werden.

Zu diesem Zwecke kommandirte der Kolonel: „March, march!“ und setzte sich an die Spitze seiner Kolonne, als auch ihn das Verhängniß der Schlachten erreichte. Eine Kanonenkugel riß ihm die Vorwärts geschwungene Hand mit dem Degen vom Arme und warf ihn durch den Luftdruck vom Pferde.

Sein Bataillon stugte, als es so vor der Front den Führer plötzlich stürzen sah. Hugo bemerkte das. „Vorwärts, Kameraden!“ schrie er, „kimmert Euch nicht um mich. The Union for ever!“

Dieser Heldenthat übte seine Wirkung. Gleich Dämonen der Unterwelt raften seine Braven, unbekümmert um die Kugeln, die sie niederstreckten, und als Lodie von sanften Händen aus dem Gefechte nach dem Verbandplage getragen wurde, sah er mit hoher Genugthuung, daß seine Kolonne den Feind in seine Verchanzungen zurückgewiesen hatte.

Mit seiner militärischen Laufbahn war es nun aus. Er nahm vorläufig Urlaub und wollte eben nach dem fernern Illinois abreisen, als ein Regersoldat bei ihm eintrat und sich militärisch meldete.

„Massa sein Kolonel Lodie?“ frug er lakonisch.  
„Nin's. Was bringst Du, Bob?“ (gewöhnliche Benennung der Neger, auch „Tom“.)

„O, Massa, sein vorgestern gefallen mein guter Massa, Lieutenant Winter; hat er mich gebeten Tags vorher, Kolonel Lodie dies Päckchen hier zu übergeben, wenn er stürbe. War ein guter Massa, mein Lieutenant.“

Dabei traten dem schwarzen Burschen die hellen Thränen ins weiße Auge, welche er sich vergeblich bemühte, mit den Armen seiner Uniform abzuwischen.

Tief ergriffen öffnete der Kolonel das Papier. Es enthielt eine Art Abschied an ihn und Suschen und eine an Daten lehrreiche Biographie. Ein Ring, das Letzte, was Winter besessen hatte, war für Suschen beigelegt, als „Andenken an einen unglücklichen Freund.“

Hugo seufzte tief auf, nachdem er gelesen; so hatte sich denn die Todesahnung Winters bestätigt, er war vor den Schanzen von Petersburg auf dem Felde der Ehre gefallen.

Zwei Tage Eisenbahnfahrt brachten den verwundeten Kolonel zum Aufenhaltorte seiner Gattin. Wohl erschraf sie heftig, als der Geliebte mit blassem Gesicht und den rechten Arm als Stumpf zurückbringend in das verlassene Haus trat, aber ihr rascher, starker Geist hatte über die Pflege des Verwundeten alles andere bald vergessen. Die verursachte Wunde heilte schnell und in kurzer Zeit hatte sie die Freude, ihren Mann, bis auf den verkürzten Arm, ganz hergestellt zu sehen.

Natürlich veräußerte Hugo nicht, ihr sein Begegniß mit Winter mitzutheilen und dessen Andenken zu übergeben. Suschen weinte dem Gefallenen aufrichtige Thränen des Mitgeföhls nach.

Unterdessen war Lodie auf sein Ansuchen mit Pension verabschiedet worden und hatte, durch Fürsprache seiner Freunde im Armeegouvernement, eine Stelle als Postmeister im Staat Maine erhalten, die ihn reichlich nährte und zugleich, vermöge ihrer Lage, häufiger mit Europa in Verbindung brachte.

Nach wie vor führten die Eheleute ein musterhaft glückliches Leben, und konnten nur den einen Wunsch: ihren Hund durch des Vaters Segen gekrönt zu sehen.

Es ist nun an der Zeit, uns wieder einmal auf dem alten Schauplatze in Europa umzusehen, und deshalb springen wir bis in das Dörfchen, an dessen Ausgangspunkte das uns bekannte Einnehmerhäuschen steht.

Man le...  
allen Häufe...  
großen Feste...  
Rachen wur...  
nenreißig ge...  
klopf und g...  
einer Anved...  
bern eine K...  
marterten U...  
menzubringe...  
man den ga...  
das alles z...  
tern: „Unf...  
tag sein 60...  
alle Begrüß...  
macht.“  
Der alt...  
Sorgenstuh...  
alten Krieg...  
seiner Frau...  
vor ihren g...  
Mutter...  
aufgeräumt...  
vitäten Wi...  
auf, besond...  
expres und...  
Laune ver...  
tete sie —  
Als nun...  
war, wecke...  
ständchen...  
von nah u...  
den Alten...  
Und wie...  
tam's mit...  
ein langer...  
stellte er...  
Mitglied...  
die brave...  
Gasthaus...  
Notabilität...  
den Publi...  
seine Anre...  
chester into...  
und schrie...  
weit über...  
man einen...  
nun der a...  
licher Ken...  
mer in be...  
hing, da...  
Ehefrau u...  
liebe, gut...  
Suschen...  
Seit...  
leber den...  
brachte...  
das Reich...  
„Sei ruh...  
„Sie...  
„Der...  
allgemein...  
„Noch...  
sich gegen...  
wurde au...  
der, nie...  
eine reich...  
Hinter ich...  
und ein...  
Das...  
tete sich...  
sitzen den...  
einfachen...  
Die...  
ihre Besie...  
Begleiter...  
leber'sche...  
„Bat...  
kommt...  
„Ein...  
genossen...  
„Gö...  
einen T...  
Uniform...  
„Gr...  
Dir, —...  
belagerte...  
Dies...  
Ueberrasc...  
sprechen...  
holte sic...  
ganzen I...  
Inbrunn...  
stehender...  
fortwäh...  
ten Kin...  
Der...  
schweren...  
der Tod...  
wie Bät...  
Er hatt...  
nem H...  
Stegerich...  
Dh...

Hände-  
eubden-  
vielen  
Freind

de des  
s galt,  
ch die  
chanze,  
a war,  
sch-  
blischen  
— die  
Freinde  
Ber-  
wirkte

uften  
s zur  
speren  
der  
s noch  
musste

olonel:  
seiner  
achten  
wärts  
e und

Front  
t das  
t Euch

Gleich  
unbe-  
t, und  
e nach  
hoher  
a seine

s nun  
e oben  
Neger-  
bede.  
lonisch.  
hliche

guter  
Tags  
geben,  
Kleute-

hellen  
geblisch  
pischen.  
Papier.  
uschen  
Ring,  
e Sus-  
hlichen

o hatte  
er war  
felbe

ertwun-  
Gattin.  
Blassem  
zurück-  
er ihr  
s Ber-  
erfachte  
sie die  
a Arm,

Begeg-  
nken zu  
aufsch-

en mit  
h Für-  
a, eine  
en, die  
r Lage,

sterhaft  
Dunsch:  
i sehen.

aal auf  
t, und  
dessen  
erhäus-

Man lebte im Winter des Jahres 1865. In allen Häusern des Orts rüstete man sich zu einem großen Feste, aber so verschwiegen als nur möglich. Kuchen wurden gebacken, Kränze vom dürrigen Tannenreisig gewunden und die Sonntagskleider ausgelappt und gebürstet. Der alte Pfarrer studierte an einer Anrede, der Schulmeister prügelte seinen Kindern eine Kantate ein, die paar Dorfmusikanten zermarterten ihre Blasebälge, um einen Marsch zusammenzubringen. Im Gasthause schenkte und dekorirte man den ganzen Saal, und fragte ein Fremder, was das alles zu bedeuten habe, so antwortete man schüchtern: „Unser Herr Einnehmer feiert nächsten Sonntag sein 60jähriges Dienstjubiläum; er hat sich zwar alle Begrüßung verboten, 's wird aber doch was gemacht.“

Der alte Schnorrleber saß indessen auf seinem Sorgenstuhle und las finstern und mißgelaunt in einer alten Kriegsgeschichte. Kaum zankte er sich noch mit seiner Frau, und wenn dies geschah, ergriff er schnell vor ihren gegnerischen Redeflutten das Hasenpanier. Mutter Christel war aber seit Wochen äußerst aufgeregter; sie mochte von den bevorstehenden Festivitäten Wind bekommen haben und freute sich darauf, besonders aber hatte sie ein durch den Postboten expreß und heimlich überbrachter Brief in die heiterste Laune versetzt. „Gott laß es glücklich enden!“ betete sie — und er that es.

Als nun der Morgen des Jubeltages angebrochen war, weckte den überraschten Jubilar ein Morgenständchen, und nun folgte Begrüßung auf Begrüßung von nah und fern, von Alt und Jung, daß den beiden Alten schier das Herz vor Freude brechen wollte. Und wie die Mittagstunde ausgelauten wurde, da kam's mit Trommeln und Trompeten aus dem Dorfe, ein langer Zug, und vor dem Einnehmerhäuschen stellte er sich auf, der ganze Militärverein, dem er Mitsiedler war, und holte den weinenden Greis und die brave Ehefrau in feierlichem Marsche nach dem Gasthause ab, wo seine Vorgesetzten und die ganze Notabilität der Umgegend sich versammelt hatten, um den Jubilar zu beglückwünschen. Da ließ der Pastor seine Anrede los, die Schulkinder sangen, das Orchester intonirte und die Anwesenden hoben die Gläser und schrien: „Hoch, dem braven Jubilar!“ daß es weit über das Dorf hinein in's Land schallte, wie man einen alten Veteran zu ehren weiß. Und als nun der anwesende Amtmann auftrat, sich als königlicher Kommissar ankündigte und dem alten Einnehmer in des Königs Namen einen Orden an die Brust hing, da sank der biedere Greis an die Brust seiner Ehefrau und flüsterte im Uebermaße der Freude: „Ach liebe, gute Alte, wie glücklich könnte ich sein, wenn Suschen mir nicht das Herzleid angethan hätte!“

Seit Jahren war es das erste Mal, daß Schnorrleber den Namen seiner Tochter über die Lippen brachte. Eine große schwere Thräne fiel hinein in das Reclhas und Christine beeilte sich, zu sagen: „Sei ruhig, Vater, wir sehen sie wieder.“

„Sie ist uns verloren!“ murmelte er dumpf. „Der helle Klang eines Posthorns unterbrach die allgemeine Fröhlichkeit.“

„Noch mehr Gäste aus der Stadt?“ fragte man sich gegenseitig und blickte nach der Saalthüre. Diese wurde aufgerissen und ein stattlicher Offizier in fremder, nie gesehener Uniform, trat, am linken Arme eine reichgekleidete Dame führend, rasch in den Saal. Hinter ihnen sprangen zwei liebliche Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, herein.

Das härtige Gesicht des fremden Offiziers richtete sich ernst und wehmüthig auf den sprachlos da sitzenden Einnehmer, der die dunkle Uniform mit den einfachen Sternen der Union unverwandt anstarrte.

Die Dame hob den Schleier, welcher bis dahin ihr Gesicht verdeckt hatte, riß sich vom Arme ihres Begleiters los und stürzte zu den Füßen des Schnorrlebers'chen Ehepaars.

„Vater, Mutter, Eure Tochter ist's, die zu Euch kommt — könnt Ihr mir vergeben?“

„Einnehmers Suschen?“ schrie die ganze Tischgenossenschaft wie aus einem Munde und erhob sich.

„Gönnt auch mir, dem Gatten Eures Kindes, einen Theil Eurer Verzeihung,“ sprach der Mann in Uniform.

„Großvater, wir kommen aus Amerika her zu Dir, — behalte uns lieb!“ baten die Kinder, und belagerten die Kniee des Einnehmers.

Dieser wußte nicht, wie ihm geschehen war; die Ueberraschung hatte ihn unfähig gemacht, weder zu sprechen, noch sich zu bewegen. Mutter Christine erholte sich zuerst. Sie umschlang die Tochter mit der ganzen Ueberfülle mütterlicher Zärtlichkeit, küßte mit Inbrunst die Kinder und zog auch den entfernter stehenden Gatten der Tochter heran zu der Gruppe, fortwährend ausrufend: „Meine Kinder, meine guten Kinder!“

Der alte Einnehmer erwachte wie aus einem schweren Traume. Bitternd erhob er sich und streckte der Tochter beide Arme entgegen, indeß die Thränen wie Wächlein über die bleichen Wangen niederrieselten. Er hatte soeben die letzte Regung des Grolls in seinem Herzen niederkämpft, — die Vaterliebe war Siegerin geblieben.

Ohne ein Wort zu reden, drückte er die Tochter,

die langvermißte, an das klopfende Herz; seine Lippe sprach das Wort „Verzeihung“ nicht aus, aber Suschens Herz verstand, was das seinige sagen wollte.

Endlich winkte der Alte dem Kolonel: „Hugo Loß, Gatte meiner Tochter, ich umarme und segne Dich als meinen Schwiegersohn, Du bist ein braver Mann!“

Dann kamen die lieben Kinder an die Reihe und alles drängte sich herzu und beglückwünschte die Familie, und wunderte sich, daß der ehemalige Schullehrer des Dorfes es sogar bis zum Obersten und jetzigen Staats-Postmeister gebracht hatte.

Man wird uns aufs Wort glauben, wenn wir behaupten, daß ein ähnliches Fest noch nie herzlicher gefeiert wurde. Des Jubilirens und Bivaltfchreins war kein Ende und der alte Einnehmer wurde mit seinen Enkeln selber wieder ein Kind.

Leider mußte der Schwiegersohn bald wieder nach Amerika auf seinen Posten zurück. Die Tochter aber mit den Kindern ist geblieben und hat dem alten Vater die Augen zugebracht, als er bald darauf zur großen Armerie einberufen wurde. Dann reiste sie zurück in das große Land jenseits des atlantischen Meeres und Niemand erzählt mehr die Geschichte von „Einnehmers schönem Suschen“.

### Bermischte Nachrichten.

— Man kann oft beobachten, daß Reisende, welche mit Kindern irgend eine Tour auf der Eisenbahn unternehmen, sich nicht klar darüber sind, was für Billets sie für die Kinder zu lösen haben; dann und wann kommt es auch vor, daß versucht wird, die Kinder zu billigeren Tarifen, als vorgeschrieben, durchzubringen. In Nachstehendem wollen wir die hauptsächlichsten darauf bezüglichen Bestimmungen bekannt geben. Kinder unter 3 Jahren werden frei befördert, sobald sie ihren Platz mit auf dem Sitze ihrer Begleiter finden, es darf aber ein Erwachsener nicht mehr als zwei Kinder in dem erwähnten Alter bei sich führen, für ein drittes muß bezahlt werden. Von Kindern im Alter von 3 bis 10 Jahren werden je zwei auf ein Billet der betreffenden Wagenklasse und Zugsgattung befördert. Führt ein Kind im Alter unter 10 Jahren allein, so ist bei der Fahrt in 1. Wagenklasse ein Billet zweiter Klasse der entsprechenden Zugsgattung, bei der Fahrt in 2. Klasse ein Billet 3. Klasse zu lösen. In 3. Klasse des Einzuges hat ein einzelnes Kind ein Personenzugsbillet 3. Klasse zu lösen, in 3. Klasse des Personenzuges ein Billet 4. Klasse. Ein Erwachsener mit einem Kinde im Alter von 3 bis 10 Jahren gemeinschaftlich hat in 1. Wagenklasse ein Billet 1. Klasse und ein solches 2. Klasse, bei der Fahrt in 2. Klasse ein Billet 1. Klasse, bei der Fahrt in 3. Klasse ein Billet 2. Klasse der betreffenden Zugsgattung zu lösen. Für Kinder im Alter von über 10 Jahren besteht keine Fahrpreismäßigung, es haben vielmehr Kinder in solchem Alter Billets wie Erwachsene zu lösen. Es kommt nun, wie schon Eingangs erwähnt, mitunter vor, daß versucht wird, die Schaffner hinsichtlich des Alters der Kinder zu täuschen und dadurch ein billigeres Fortkommen zu ermöglichen. Wir möchten vor einer solchen Handlung warnen, denn es kann die Sache eine schlimme Wendung nehmen und der Passagier wegen verführter oder auch vollendeter Fahrgeldhinterziehung in gerichtliche Untersuchung kommen. Bei entstandenen Streitigkeiten zwischen den Reisenden und dem Schaffner über das Alter eines Kindes entscheidet zunächst der bei der Revision anwesende oberste Beamte, also während der Fahrt der Zugführer, an der rothen Tafel kenntlich, auf Stationen der Stationsvorstand.

— Aus Sangerhausen berichtet die dortige Zeitung über einen entsetzlichen Vorfall, der sich in Hettstedt zugetragen. Die Frau des Bergmanns A. ging am Freitag Morgen zur Feldarbeit und ließ ihre drei Kinder eingeschlossen in ihrer Wohnung zurück. Nachdem die Geschwister bis Nachmittag friedlich gespielt hatten, bekam das Kleinste von ihnen, ein Knabe von vier Jahren, Hunger und kletterte auf den eisernen Ofen, um das dorthin gestellte Mittagssbrot herunter zu holen. Da gab plötzlich der Ofen nach und stürzte zerschmetternd auf den nicht dabei spielenden älteren Bruder von 9 Jahren. Mit Entsetzen starrten die beiden andern wunderbar Geretteten auf den schwer röchelnden Bruder. In Todesangst sagte die siebenjährige Schwester den armen Bruder bei den Haaren und suchte ihn unter dem Eisenstücken hervorzuziehen, aber nur ein Bündel blutiger Haare hielten ihre Hände. Endlich stiegen durch das Schreien der Kinder aufmerksam gewordene Nachbarn durch das Fenster und brachten Hilfe. Der besinnungslose Knabe starb indeß nach wenigen Augenblicken. Außer einer tiefen Halswunde waren die Lippen gespalten und das Unterkinn vollständig zerschmettert. Als am Abend die Mutter nach Hause kam und das Unglück erfuhr, warf sie sich wild auf das todtte Kind, küßte immer wieder das blutige Antlitz und rief die zärtlichsten Schmeichelnamen dem todtten Liebling zu. In ihrem rasenden Schmerz sprang sie plötzlich auf, ergriff ein scharfes Messer und suchte sich zu erstechen. Nur mit Mühe konnten die erschrockenen Nachbarn das Messer aus ihren Händen winden. Noch an dem-

selben Abend benutzte das unglückliche Weib einen unbewachten Augenblick, sich an einem Thürpfosten zu erhängen. Glücklicher Weise kam ihr Mann noch rechtzeitig hinzu, und sie konnte durch ärztliche Hilfe wieder ins Leben zurückgerufen werden.

— In Berlin wurden kürzlich von der Polizei 254 verschiedene Waarenproben auf gekauft und einem Chemiker zur Untersuchung übergeben. Es fand sich dabei nicht weniger als der sechste Theil der Proben als verfälscht und verunreinigt. Butter erwies sich als Kunstbutter. Honig als Stärkesyrup. Grüner Thee war gefärbt und mit fremden Blättern versetzt, Roggenmehl in hohem Grade verdorben und im Uebermaße durch Mehlmischen verunreinigt. Weizenmehl dergleichen. Kakao war durch Kartoffel- und Weizenmehl gefälscht und trotzdem als rein verkauft. Schokoladen waren ebenfalls durch Kartoffel- und Getreidemehl gefälscht und als rein angepriesen. Pfeffer wurde sehr unrein mit eisenhaltigem Ton vermischt befunden. Marienblüthen-thee hatte Zusätze von geriebenen Semmeln. Selterswasser war aus unreinem Brunnenwasser hergestellt. Himbeersaft mit Fuchsin oder Carmin gefärbt und mit fogen. künstlichem Fruchtäther aus Fuselöl fabrizirt. Echinorien und Gesundheitskaffee in bleihaltigen Enveloppen verpackt u. s. w. u. s. w. Dabei erwähnt der Bericht, daß sehr viel schlechtes Mehl, sog. Auswuchsmehl der vorjährigen Missernte sich im Verkehr befindet und daß namentlich Honig und Kunstbutter einer scharfen Controle bedürfen. Schließlich giebt er die Versicherung, daß eine Verschärfung der Controlmaßregeln bevorstehe.

— [Ludwig der Knicker.] Von Ludwig I., König von Baiern, erzählt man sich folgende Studenten-Anekdote. Ein Münchener Gymnasiast saß in den Anlagen auf einer Bank und seufzte über sein Schicksal. Ein Herr, der gerade vorbei ging, hörte es, setzte sich zu ihm und fragte, was er denn auf dem Herzen habe. „Ach Gott,“ sagte er, „ich bin Student und dazu ein armer Teufel, es fehlt mir an allem, und wenn die Andern flott leben und dann und wann ein Glas Bier trinken, so muß unser eins in die Anlagen gehen und nach Luft schnappen.“ „Aber,“ meinte der fremde Herr, „warum wenden Sie sich nicht an irgend eine wohlthätige Familie, deren es hier doch genug giebt, oder gar an den König, der doch schon manche Unterstützung gespendet hat.“ „Jawohl, der Knicker,“ erwiderte der angehende Rufensohn mit leichtem Tone, „der wäre gerade der rechte.“ „Nun so geben Sie mir wenigstens Ihre Adresse an, vielleicht daß ich etwas für Sie thun kann.“ Erstaunt erfüllte der Gymnasiast den Wunsch des fremden Herrn, worauf sich dieser freundlich von ihm verabschiedete. Kaum hatte er ihn jedoch aus den Augen verloren, da reute es ihn schon wieder, seinen Namen angegeben zu haben, weil er sich auch seiner vorhin entfallenen „Majestäts-Beleidigung“ erinnerte, und er sah sich in Gedanken schon auf etliche Monate zwischen vier Mauern sitzen. Und wie er dachte, so kam es auch. Am andern Morgen wurde unser Student sogleich aufs Rektorat citirt, natürlich um seinen Urtheilspruch zu hören. Wie erstaunte er aber, als ihm der Rektor eine Stipendien-Urkunde von jährlich 100 fl. für die Zeit seiner Studien vorlas mit der Unterschrift: Ludwig der Knicker, König von Baiern. Es war König Ludwig gewesen, der mit ihm in den Anlagen gesprochen.

### Standesamtliche Nachrichten von Eibensköd

vom 9. bis mit 15. November 1881.

Gebohren: 288) Dem Klempner Ernst Friedrich Rädler 1 Sohn. 289) Dem Wiesenwärter Moriz Hermann Marquard in Blauenhal 1 Sohn. 290) Dem Müller Heinrich Julius Unger 1 Sohn. 291) Dem Maschinenfieder Erdmann Emil Flach 1 Sohn. 292) Dem Bahnarbeiter Heinrich Albin Ungethüm in Blauenhal 1 Sohn. 293) Dem Schulmacher Christian Friedrich Göbler 1 Tochter. 294) Dem Handfuhmacher Carl Emil Schindler 1 Sohn. 295) Der unverehel. Stepperin Bertha Hermine Theilmann 1 Tochter.

Aufgehoben: 59) Der Fuhrwerksbesitzer Gustav Robert Heinz in Wildenthal mit der Wirthschafterin Augustine Wilhelmine Lorenz dafelbst. 60) Der Straßenarbeiter Hermann Ebergott Huster hier mit der Auschneiderin Marie Schädlich hier.

Gestorben: 203) Des Handarbeiters Gustav Adolph Ungethüm Sohn Emil Nag, 6 Monate alt. 204) Des Maschinenfieder August Louis Langhammer, 45 J. 7 M. alt. 205) Des Bäckers und Müllers Louis Fuchs Tochter Selma, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> J. alt. 206) Des Maschinenfieders Otto Friedrich Heymann Tochter Hulda Marie, 4 Monate alt. 207) Des Werkführers Christian Friedrich Uhlmann in Wildenthal Sohn Paul Richard, 11 Monate alt. 208) Des Straßenarbeiters Ebergott Hermann Huster Sohn (todtgeboren). 209) Der unverehel. Tambeurin Emilie Minde Agmann Tochter Linna Minna, 2 Monate alt.

### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensköd.

Morgen II. Bußtag:

Vorm. Predigttext: Jesaja 6, 1—6. Herr Pfarrer Böttlich.

Rachm. Offb. Job. 2, 4 u. 5. Herr Diac. Baisch.

Die Beichtansprache hält Herr Diac. Baisch.

An diesem Tage wird eine Collecte für das neu einzuführende Landes-Befangbuch gesammelt.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Donnerstag, den 17. Novbr., Rachm. 1 Uhr Bestunde.

Freitag, den 18. Novbr., (II. Bußtag) Vorm. 8 Uhr Gottesdienst und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Rachm. 2 Uhr Bußtagabebachtung.

Sonntag, den 20. Novbr. (Todtenfest), Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Abds. 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Anmeldungen hierzu werden nach beendigtem Vormittagsgottesdienste bis 12 Uhr im Pfarrhause entgegengenommen.

# Fichtenpech-Versteigerung.

Im „Hötel zum braunen Hof“ zu Auerbach sollen  
**Sonnabend, 26. November ds. Js.,**  
 von Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr an  
 ca. 420 Ctr. Fichtenpech aus den Staatswaldungen der Forstbezirke Auerbach  
 und Eibenstock, in Posten von 10–25 Centnern, und zwar Kessel- und Griefen-  
 pech von einander getrennt, gegen sofortige Bezahlung und unter den im Ter-  
 min bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.  
**Königliche Oberforstmeisterei und königliches Forstrent-  
 amt Auerbach,**  
 von Cotta. am 14. November 1881. Schwente.

**T**apeten, neueste Muster, unglaublich billig; Musterarten versenden auf  
 Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapeten-  
 händler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da  
 es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und  
 ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.  
**Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.**

# Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand hat die Einrichtung eines zweiten  
**Abendgottesdienstes** zur Feier des heiligen Abendmahls, welcher am **Todten-  
 fehsamstag** (den 20. Novbr. ds. Js.) Abends 6 Uhr Statt finden soll, be-  
 schlossen und wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
 Eibenstock, den 7. November 1881.

Der Kirchenvorstand daselbst.  
 Böttich, Pfarrer.

**Sonntag, den 20. dieses Monats,**  
 Abends von 8 Uhr an  
**Vortrag im Saale des „Hambrinus“ hier über:**  
**„Schönheide in vergangener Zeit“**  
 (auf Grund von Urkunden aus den Jahren 1549, 1669, 1686, 1734, 1742  
 1754, 1799 u.)  
 Das Entrée (25 Pfg. pro Person) wird zu einer Christbescherung für  
 Arme verwendet werden.  
**Der Frauenverein zu Schönheide.**

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

# Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.  
 Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.  
 Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

**Maschinen-Auction.**  
**Montag, d. 21. Nov. 1881,**  
 Vormittag 10 Uhr  
 sollen im „Englischen Hof“ zu Eiben-  
 stock 7 Stück in gutem Zustande be-  
 findliche  
**Bonnaz-Lambourir-  
 Maschinen,**  
 darunter eine mit Räderapparat, gegen  
 Baar-Zahlung meistbietend versteigert  
 werden.

**ff Becken-Pommeranzen**  
 nur allein acht zu haben im  
**Tunnel.**

**Offerte.**  
**Oehmig-Weidlich's**  
**Prima-Seife,**  
 gelblich, in Original-Packeten von  
 6 Pfund für 3 Mark und 3 Pfund  
 für 1 Mark 50 Pfg.  
 (nebt Beilage eines Stück feiner Wascheife.)  
**Harzseife I. Qual.,**  
 Packete von 3 Pfund für 1 Mark  
 15 Pfg.

**Elainseife,**  
 feste Schmierseife, in Stücken, in Ori-  
 ginal-Packeten von 5 Pfd. für 1 Mark  
 50 Pf. und 2<sup>1/2</sup> Pfd. für 78 Pf.  
 aus der Fabrik von  
**C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz.**  
 gegründet im Jahre 1807, neu erbaut 1880/81.  
 Diese Prima-Seife ist die anerkannt beste  
 Wascheife und dient zur Reinigung jeder Stoffe,  
 auch der feinsten; sie ist vollständig rein und  
 neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß  
 1 Pfund derselben ebensoviel reinigt, wie 2–3  
 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommen-  
 den billigeren Seifen. Der Wäsche selbst giebt  
 sie einen angenehmen Geruch.  
 Die Harzseife I. Qual. findet besonders zum  
 Waschen dunkler oder sehr schmutziger Wäsche  
 die beste Verwendung.  
 Die Elainseife, beim Einweichen der Wäsche  
 durch Einquirlung angewendet, ist die vortheil-  
 lasteste Seife zum Vorwaschen der Hauswäsche,  
 die anerkannt vorzüglichste zum Weichen der  
 Wäsche und die beste zum Scheuern.  
 Proben von <sup>1/2</sup> Pfund an stehen zu Diensten.  
 Im Detail offerire: Prima-Seife 50 Pf.,  
 Harzseife I. Qual. 40 Pfg., Elainseife  
 38 Pfg. per Pfund.  
**Eibenstock** H. Klamm.  
**do.** C. W. Friedrich.  
**Kreisstadt** C. H. Friedrich.  
**Schneeberg** A. F. Looss.  
**Schönheide** Apoth. Arno Schulze.  
**Schönck** C. G. Hochmuth.

**Zum bevorstehenden  
 Todtenfeste**  
 empfiehlt zur Schmückung der Gräber  
 alle Blumenbindereien von frischen, so-  
 wie von getrockneten Blumen bei ge-  
 schmackvoller Ausführung billigst. Moos-  
 kränze in großer Auswahl zu diversen  
 Preisen.  
**Fritzsche's**  
 Blumen- u. Pflanzenhandlung,  
 Eibenstock.

**Neuheiten**  
 von  
**Damen-  
 Mänteln**  
 in soliden und preiswerthen  
 Ausführungen von 10 Mk. an  
 empfiehlt  
**Paul Beyer.**

**Dr. Spranger'sche**  
**Magentropfen**  
 helfen sofort bei Magenkrampf, Mi-  
 graine, Fieber, Kopfschmerz, Cholera,  
 Brustkrampf, Sodbrennen u. Bei be-  
 legter Zunge den Appetit sofort wie-  
 der herstellend. Bewirken schnell und  
 schmerzlos offenen Leib, gegen Hämorr-  
 hoiden ausgezeichnet. Lösen den Krank-  
 heitsstoff bei Stropheln und führen  
 sämtliche Würmer mit ab. Schützen  
 vor ansteckenden Krankheiten. Man  
 versuche mit einer Wenigkeit und über-  
 zeuge sich selbst von der momentanen  
 Wirkung. Preis à Fl. 60 Pf. Zu haben  
 in der **Apothek** in Johannege-  
 genstadt.

**2 Lambourirerinnen**  
 gesucht. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.  
**Bei Zahnschmerz und Mundgeruch**  
 ist Dr. Hartung's berühmtes  
**Zahn-Mundwasser**  
 sicheres Mittel. à Fl. 60 Pf. echt in  
 Eibenstock bei **G. A. Köhl.**

**ff Petroleum  
 - Solaröl**  
 empfiehlt im Ganzen wie im Einzelnen  
**A. Eberwein.**

Auch dieses Jahr empfiehlt sich das  
**Nachweise-Bureau**  
 von W. Anstadt in Plauen  
 zur Beforgung von Dienboten jeder  
 Art, sichert, wie stets, reelle u. cou-  
 lante Bedienung zu.

Von meinem rühmlichst bekannten  
**Magen-Bittern**  
 hält Lager in Original-Flaschen in  
 Eibenstock Herr Richard Schürer.  
**Joh. Gottl. Hoffmann,**  
 Pirna a. d. E.

Zwei in Städtchenarbeiten, beson-  
 ders im **Stechen** und **Plätten** tüchtige  
**Stickmädchen**  
 gegen hohen Lohn gesucht. Auskunft  
 in der Expedition ds. Bl.

**Ein Local**  
 für zwei **Stickmaschinen** wird pr. so-  
 fort oder auch pr. Anfang Januar zu  
 miethen gesucht. Von wem? sagt die  
 Expedition d. Bl.

**Garçon - Logis**  
 gesucht im oberen Stadttheile. Adressen  
**A. B. 1** Expedition ds. Bl.

**Flüssiger Crystallleim**  
 zur directen Anwendung in kaltem Zu-  
 stande zum Kitten von **Porzellan,**  
**Glas, Holz, Papier, Pappe** u. s. w.,  
 unentbehrlich für Comptoir u. Haus-  
 haltungen, à Flasche 50 u. 30 Pf. bei  
**E. Hannebohn.**

Die gegen den **Böttcher Höll** hier  
 ausgesprochene Beleidigung nehme  
 ich hiermit zurück. **Ludw. Kiebold,**  
 Eibenstock.

**Englischer Hof.** Heute Don-  
 nerstag;  
 Scatabend; Freitag: Schafkopfabend.

**Zum bevorstehenden  
 Todtenfeste**  
 empfiehlt zur Schmückung der Grä-  
 ber alle Arten Bindereien  
**Ernst Schütze,**  
 Handelsgärtner, Eibenstock.

**Geflügel-Verein.**  
 Heute, Donnerstag, von Abend 8 Uhr  
 an **Versammlung** bei E. Eber-  
 wein.  
**Der Vorstand.**

**UNION.**  
 Heute, Donnerstag: Damen-Regelabend.

**Ein geübter Sticker**  
 für 8 Ellen <sup>1/4</sup>, wird bei guter Arbeit  
 zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres  
 in der Expedition dieses Blattes.

**Maculatur-Papier**  
 ist wieder vorrätzig bei  
**E. Hannebohn.**

Ein großes Lager  
**Wollner Strick-  
 Garne**  
 empfehlen zu **Groß-Preisen**  
**Paul Beyer** in Eibenstock.  
**Emil Beyer** in Schönheide.

**Echt Engl. Stahlwaare,**  
 als:  
**Schneiderseeren** f. Herren u. Damen,  
**Ausschneiderseeren** verschied. Sorten,  
**Daarschneiderseeren,**  
**Musterseeren,**  
**Papierseeren** und **Stickmaschinen-  
 seeren,**  
**Feine Tischmesser** und **Gabeln,**  
**Taschenmesser** zur Auswahl,  
**Rasirmesser,**  
**Schlachtmesser** in allen Sorten  
 empfehlen zu soliden Preisen  
**A. Eberwein.**  
**Moritz Wolf.**

Des Bußtags wegen erscheint  
 die nächste Nummer erst am **Sonnabend**  
**Nachmittag.**  
 Die Exped. d. Amttbl.

**Personenpost - Verkehr:**  
 Zwischen Eibenstock - Schneeberg.  
 Aus Eibenst. 3 Früh, in Schneeb. 4<sup>00</sup> Früh.  
 • Schneeb. 11<sup>00</sup> Nachts, in Eibenst. 2 Nachts.  
 Eibenstock - Johannegeorgenstadt.  
 Aus Eibenst. 9 Früh, in Joh. 11<sup>00</sup> Vorm.  
 • Joh. 5<sup>00</sup> Nachm., in Eibenst. 7<sup>00</sup> Ab.  
 Zwischen Eibenstock - Neudorf.  
 Aus Eibenst. 9<sup>00</sup> Früh, in Neudorf 2<sup>00</sup> Nachm.  
 • Neudorf 2<sup>00</sup> Nachm., in Eibenst. 7<sup>00</sup> Ab.  
 Zwischen Jägergrün - Auerbach.  
 Aus Jägergrün 10<sup>00</sup> Vorm., 8 Abends, in  
 1 Stunde 25 Minuten.  
 • Auerbach 7 Vorm., 4<sup>00</sup> Nachm., in 1 Stunde  
 30 Minuten.  
 Oesterreichische Banknoten 1 Mark 72,00 Pfg.